

Wettbewerb

Grosser Erfolg für Zuger Kantischüler mit ihren Miniunternehmen

Drei Teams der Kantonsschule haben es unter die Top 50 der Schweiz geschafft. Im Unterricht haben sie eigene Firmen gegründet. Nun nehmen sie teil an der Nationalen Handelsmesse in Zürich.

Angefangen hat das Ganze im Unterricht: In Kleingruppen gründeten die Lernenden ein Unternehmen. Während eines Schuljahres galt es dann, die betriebliche Realität durchzuspielen mit Ideenfindung, Kapitalbeschaffung, Produktion, Einkauf, Verkauf, aber auch Buchhaltung. Das Unterrichtsprojekt nennt sich YES: Young Enterprise Switzerland. Dahinter steckt eine Non-Pro-

fit-Organisation, die praxisorientierte Wirtschaftsbildungsprogramme für Schülerinnen und Schüler entwickelt und mit dem Ziel betreut, die Wirtschaft mit der Schule zu vernetzen.

So kann Realitätsnähe hergestellt werden

Nun haben es drei Schülergruppen der Kantonsschule Zug unter die besten 50 der Schweiz geschafft. Hinter Firmennamen wie «Sattelfest» (wir berichteten), «BonneBonne» und «back'n'plant» stehen die Schülerinnen und Schüler Estelle Amrein, Seraina Fischer, Samuel Nideröst, Sarina Burkard, Eve Delwing und Gian-Andrea von Opel. Vom 8. bis am 10. April dürfen sie ihre Produkte an der Nationalen Handelsmesse im Zürcher Haupt-

bahnhof zeigen. Die genauen Daten werden Ende März festgelegt. An der Wirtschaftsmittelschule Zug wird das Projekt YES schon länger durchgeführt. Neu findet es auch am Gymnasium im Schwerpunktfach Wirtschaft statt. Dem Unterricht bietet sich so die Möglichkeit, die oft geforderte Realitätsnähe herzustellen. Dies motiviert die meisten Lernenden. So wurde interessante Erfahrungen gemacht, weil etwa ein Zulieferer zu spät oder in anderer Qualität lieferte. In der Theorie wird so etwas in einem Nebensatz abgehakt, in der Praxis gilt es, eine Lösung zu finden – was schwierig sein kann. Die Schüler erhalten Anschauungsunterricht für betriebswirtschaftliche Vorgänge, welche ihnen später helfen können. **pd**



Linus Schlumberger (von links), Tim Truninger, Loris Acciardi, Seraina Fischer und Fabia Maier vom Miniunternehmen Sattelfest können die Kantonsschule Zug in Zürich vertreten. Bild: Matúš Bielik

Studie

Besser auf die Wünsche Behinderter eingehen

Die Hochschule Luzern hat im Auftrag des Kantons Zug Menschen mit Behinderung zu ihrer Situation befragt. Die Resultate fliessen in die Bedarfsanalyse und Angebotsplanung für soziale Einrichtungen 2020–2022 ein.

Der Kanton Zug möchte bei der Weiterentwicklung seiner Angebote und Dienstleistungen die Selbst- und Mitbestimmung von Menschen mit Behinderung stärker fördern. Nun beauftragte das Kantonale Sozialamt die Hochschule Luzern mit einer Erhebung.

Erstmals wurden Erwartungen Behinderter direkt abgefragt

Zu ihrer aktuellen Situation und den Wünschen in Bezug auf Wohnen, Arbeit und Angebotsentwicklung wurden 251 Personen befragt: Jugendliche ab 15 Jahren und erwachsene Menschen mit Behinderung sowie Angehörige. Mit Unter-

stützung der Hochschule Luzern beschreitet der Kanton Zug innovative Pfade. Erstmals wurden für eine Angebotsplanung die Erwartungen von Menschen mit Behinderung direkt in Erfahrung gebracht,

«Darauf reagieren wir jetzt mit der geplanten Revision des Gesetzes über soziale Einrichtungen.»

Andreas Hostettler, Regierungsrat Kanton Zug

und die Ergebnisse fliessen in die kantonalen Vorarbeiten mit ein. Die Resultate zeigen, dass die meisten der Befragten – unabhängig von der aktuellen Wohnform – zufrieden bis sehr zufrieden mit ihrer Lebenssituation sind. Gleichzeitig wünschen sich zahlreiche Menschen mit Behinderung, die in einer sozialen Einrichtung

oder bei Angehörigen leben, zukünftig möglichst selbstständig zu wohnen. So äusserte sich eine Person mit kognitiver Beeinträchtigung, die bei den Eltern lebt, dass es ihr Wunsch sei, mit ihrer Partnerin eine eigene Wohnung zu beziehen. In bestimmten Lebens- und Aufgabenbereichen bräuchte das Paar weiterhin die Unterstützung von Fachpersonen oder Angehörigen, wie die befragte Person erläuterte.

Ziel ist eine Stärkung der Selbstbestimmung

«Für den Kanton Zug ergibt sich aus der Erhebung ein unmittelbarer Handlungsbedarf», sagt Projektleiter Alan Canonica vom Departement Soziale Arbeit der Hochschule Luzern. Es brauche einen Ausbau bei den individuellen Wohnformen mit ambulanter Unterstützung. «Die Menschen möchten selbstständig leben und einen eigenen Hauschlüssel haben», so Canonica. Dies wäre ein wichtiger Schritt bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention,

die 2014 von der Schweiz ratifiziert wurde. Der darin enthaltene Artikel 19 garantiert eine unabhängige Lebensführung, und Menschen mit Behinderung sollen selber wählen dürfen, wo und mit wem sie leben möchten. Laut Canonica hat die Befragung schweizweit Pioniercharakter: «Der Kanton Zug zeigt damit, dass er gewillt ist, die UN-Behindertenrechtskonvention umzusetzen, und sich bei der Angebotsentwicklung vermehrt am individuellen Bedarf von Menschen mit Behinderung orientieren möchte.»

Künftig plant der Kanton weitere institutionalisierte Erhebungen zu den Erwartungen und Wünschen von Menschen mit Behinderung. Auf diese Weise soll das Mitspracherecht sichergestellt und dafür gesorgt werden, dass der Kanton Dienstleistungen bereitstellt, für die auch eine Nachfrage

besteht. Regierungsrat Andreas Hostettler (Bild) bekräftigt diesen Willen: «Ich finde es wichtig, dass jeder Mensch die Möglichkeit erhält, sein Leben entsprechend seinen Wünschen und Fähigkeiten in die eigene Hand zu nehmen. Menschen mit Behinderung traut man das oft nicht zu.» Die Ergebnisse der Studie würden zum einen den im Kanton Zug eingeschlagenen Weg bestätigen, zum anderen den Wunsch nach mehr Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung klar aufzeigen.

Mit der nun in Entwicklung befindlichen Angebotsplanung für die Periode 2020 bis 2022 werden daher konkrete ambulante Unterstützungsangebote für individuelles Wohnen verfolgt und das kantonale Projekt «InBeZug» (siehe Kasten) weitergeführt. «Wir brauchen künftig vielfältige und passende Angebote. Darauf reagieren wir jetzt mit der geplanten Revision des Gesetzes über soziale Einrichtungen SEG», so Regierungsrat Hostettler. **pd**

«InBeZug»

Unter dem Motto «Personen statt Pauschalen» schafft das Projekt die Grundlagen für ein besseres kantonales Finanzierungssystem.

Die Kantonsfinanzen sollen gezielter und wirkungsvoller eingesetzt werden. Dazu muss das Finanzierungssystem individueller und bedarfsabhängiger ausgestaltet werden. Dafür steht der Name InBeZug: «Individuelle und bedarfsabhängige Unterstützung für Zugerinnen und Zuger mit Behinderung».

Die Unterstützungsleistungen seitens des Kantons sollen künftig am Bedarf der einzelnen Menschen mit Behinderung orientiert sein. Die Befragung ist ein wichtiges Instrument, um diesen Bedarf zu eruieren. Weitere Informationen: www.zg.ch/inbezug **pd**

JA zur AHV-Steuer vorlage!

Gut für Zug – darum sagen wir JA

Co-Präsidium Überparteiliches Komitee, v. l. n. r.: Bruno Aeschlimann Zuger Treuhändervereinigung, Carina Brüngger Präsidentin FDP ZG, Laura Dittli Präsidentin CVP ZG, Joachim Eder Ständerat FDP, Peter Hegglin Ständerat CVP, Ruedi Leuppi Präsident FDP Top60, Urs Perner Präsident CVP 60+, Gerhard Pfister Nationalrat CVP, Roland Staerkle Präsident Gewerbeverband Zug, Andreas Umbach Präsident Zuger Wirtschaftskammer

Logos: zwk.ch/ahv-steuervorlage-ja, FDP Die Liberalen Zug, Gewerbeverband Kanton Zug, ZUGER TREUHÄNDER-VEREINIGUNG, ZUGER WIRTSCHAFTSKAMMER

Kantonsschule Menzingen Markus Lüdin geht

Die neue Rektorin der Kantonsschule Menzingen (KSM) heisst Gabrijela Pejic-Glisc. Sie tritt ihr Amt im August 2019 an.

Die 42-jährige Gabrijela Pejic-Glisc (Bild rechts) hat an der Universität und an der ETH Zürich Biochemie studiert. Seit 2004 unterrichtet sie die Fächer Chemie und Mathematik an Mittelschulen. Pejic-Glisc ist die Nachfolgerin von Markus Lüdin (Bild rechts oben), der per Schuljahr 2019/20 als Rektor des Literargymnasiums Rämibühl in Zürich eine neue berufliche Herausforderung antreten wird. Vor 18 Jahren übernahm Markus Lüdin das Ruder an der Kantonsschule Menzingen zunächst als Projektleiter, dann als Gründungsrektor. «Markus Lüdin leitete die Schule mit grossem pädagogischen Geschick und ausgeprägter Qualitätsbewusstheit. Schritt für Schritt hat er die Schule zu einem der besten Bildungsorte im Kanton Zug gemacht. Ich werde seine Arbeit weiterführen und mich um die Herausforderungen der Zukunft kümmern.»

Zudem wurde Katharina Pretnar (Bild rechts) in die Schulleitung der KSM gewählt. Sie ist die Nachfolgerin von Livia Eisenring. **pd**